

(Abg. Günther.)

(A) lichen Mittelstande mit an die Hand zu gehen, und das ist sehr richtig. Ich bin durchaus nicht der Meinung, daß die Prophezeiung, die wir gestern aus dem Munde des Herrn Abg. Opitz und des Herrn Kollegen Fleißner gehört haben, in Erfüllung gehen wird. Meine Herren! Alles das, was man von der neuen Gesellschaftsordnung, die kommen soll, prophezeit hat, ist doch nicht eingetreten. Daß natürlich die Verhältnisse sich umwandeln, daß neue Arbeitsformen an Stelle der alten gesetzt werden, das ist stets der Fall gewesen. Wer die Dinge einmal geschichtlich verfolgt und bis ins Mittelalter zurückgeht, der wird finden, daß zu allen Zeiten von Jahrzehnt zu Jahrzehnt, von Jahrhundert zu Jahrhundert die Arbeitsmethoden gewechselt und auch die gesellschaftlichen Einrichtungen andere Formen angenommen haben. Nach dieser Richtung hin wird stets eine Bewegung und Umwandlung vorhanden sein, und alles wird in ewigem Flusse weiterlaufen.

(Sehr richtig!)

Meine Herren! Es handelt sich aber gar nicht darum, diese Frage von dem Zukunftsstaate weiter auszuspinnen; es handelt sich in der Tat darum, dafür zu sorgen, daß wir möglichst viele selbstständige Existenzen erhalten. Deswegen ist es auch, von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, durchaus nicht wünschenswert, daß von Seiten der Verbündeten Regierungen Gesetzesvorlagen gemacht werden, die in ihren Konsequenzen eben eine Beseitigung selbständiger Existenzen nach sich ziehen müssen, wie das namentlich bei der Reichsfinanzreform bis zu einem gewissen Grade der Fall geworden wäre, hätte der Reichstag da nicht zu einem guten Teil noch Änderungen eintreten lassen.

(B) Meine Herren! Daß der Staat große Ausgaben nach der von mir hier näher bezeichneten Richtung hin für die Erhaltung eines leistungsfähigen Mittelstandes hat, das ist klar. Aber dann müßten diejenigen, die mit berufen sein sollten, an der Erhaltung vieler selbständiger Existenzen mitzuwirken, auch mittun. Es ist gestern ganz richtig von Herrn Kollegen Fleißner auf das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen hingewiesen worden, das wir auch gar nicht bekämpfen. Aber Tatsache ist doch, daß dadurch Tausende und Abertausende selbständiger Existenzen geschädigt werden. Aber nicht nur das, es geht ja viel weiter. Man hat ja gelesen, daß gerade der Bund der Landwirte bestrebt ist, alles mögliche, auch gewisse Werkstätten usw., einzurichten. Meine Herren! Wenn das von dieser Seite geschieht, von

seiten der Freunde des Herrn Abg. Opitz, dann, meine ich, liegt es nahe, daß er versucht, seine Einwirkung auch nach dieser Richtung hin geltend zu machen, damit er auch von dieser Seite etwas erfährt und etwas sieht von der Erhaltung des gewerblichen Mittelstandes.

(Sehr gut! links.)

Aber auch von anderer Seite wird gesündigt, das will ich ohne weiteres zugeben. Es hat die „Zittauer Morgenzeitung“ in ihrer Dienstagsnummer vom 28. November 1911 eine Mitteilung gebracht, nach welcher gewisse Großindustrielle beabsichtigen, billige Einkaufsstellen für ihre Arbeiter zu errichten. Meine Herren! Diese Maßnahme könnte ja sehr arbeiterfreundlich aussehen. Ich bin ja auch der Meinung, daß vorübergehende Maßnahmen in Zeiten besonderer Not natürlich angebracht sein können. Aber diese Maßnahme wird sich doch meiner Empfindung nach in der Hauptsache gegen die Konsumvereine und den gewerblichen Mittelstand richten. So, wie ich die Sache augenblicklich aufzufassen imstande bin, glaube ich nicht, daß ich darüber eine andere Meinung bekommen kann; ich glaube auch nicht, daß derartige Maßnahmen zu begrüßen sind, weil die Arbeiter selbst Gelegenheit haben, sich wirtschaftlich zusammenzuschließen und dadurch den billigen Einkauf zu bekommen.

Meine Herren! Gestatten Sie mir, daß ich mich mit einigen Bemerkungen zu dem Eisenbahnetat, Kap. 16, wende! Ich möchte den Herrn Präsidenten generell um die Erlaubnis bitten, ab und zu zu zitieren!

(Präsident: Wird gestattet.)

Die Einnahmen aus Personen- und Gepäckverkehr in der Zeit von 1880 bis 1910 haben, wie aus der Erläuterungsspalte hervorgeht, von Jahr zu Jahr zugenommen. Nur das Jahr 1901 blieb mit 1,39 Prozent hinter dem Vorjahre in den Einnahmen zurück. Die höchste Zunahme fiel in das Jahr 1910 mit 7,53 Prozent. Meine Herren! In den Ziffern des Eisenbahnetats kommt der aufsteigende Verkehr zum Ausdruck. Die Ziffern sagen uns, welche Maßnahmen Parlament und Regierung zu ergreifen haben, um ihrerseits mit beizutragen zur Erhaltung und Weiterentwicklung der Volkswirtschaft. Die Pflege und Förderung derartiger Aufgaben wird durch unser Lebensinteresse bedingt. Der Herr Abg. Opitz besprach gestern die wirtschaftliche Lage und auch die zukünftigen Möglichkeiten, die nach dieser Richtung hin sich etwa ergeben könnten. Meine Herren! Ich glaube, der Herr Abg. Opitz